

ein Nest zu bauen, auf dem Boden des Käfigs mehrere Tage hintereinander ein Ei. Als es nach einiger Zeit wieder mit Baustoffen herumgeflogen war, fing es wieder an zu legen. Ich trennte es sofort vom Männchen und brachte es in ein anderes Zimmer. Am andern Morgen fand ich in dem kleinen Käfig ein zweites Ei, aber kein drittes folgte.

Bei Kanarienvögeln wird gewiss schon mancher Vogelfreund dieselbe Erfahrung gemacht haben, besonders dann, wenn das Weibchen in Legenoth sich befand, d. h. nur unter Anstrengung und dadurch herbeigeführter Hinfälligkeit legen konnte. Es legt gewöhnlich in solchem Falle, und wenn man es vom Männchen trennt, nicht einmal ein zweites Ei.

Damit der Leser der Schrift des Dr. Rey nicht zu einem falschen Schluss gelangt, will ich auf eine etwas unklare Stelle in der Schrift aufmerksam machen. Herr Dr. Rey schreibt nämlich Seite 60, dass ich 2, sogar 3 Eier von ein und demselben Weibchen an einem Tage gefunden habe. Das ist richtig und es ist dies nicht einmal, sondern wohl zehnmal der Fall gewesen, gewöhnlich an dem ersten Tage meiner jedesmaligen Ankunft im Revier; aber, wie sich von selbst versteht, waren diese verlassenen und klaren Eier in mir unbekannten Abständen (Zwischenzeiten) gelegt und hatten sich meistentheils recht gut in den geschlossenen und geschützten Zaunkönignestern erhalten besonders bei trübem Wetter.

Endlich möchte auch ich nicht unterlassen, allen denen, welche Belehrung über das Brutgeschäft des Kukuks suchen, die Schrift des Dr. Rey zu empfehlen. Ob der Kukul ein paar Eier mehr oder weniger im Jahre legt, darauf wird es zunächst für den Belehrung Suchenden nicht ankommen; nur dem strengen Forscher darf dies nicht gleichgültig sein.

Zwergohreulen im hessischen Hinterlande.

Von

Dr. Kurt Floericke.

In den letzten Tagen des Jahres 1891 sah ich bei einem Bauer auf einem 2 Stunden westlich von Marburg gelegenen Dorfe eine Anzahl daselbst geschossener und leidlich ausgestopfter Vögel. Unter denselben befand sich auch eine schöne Zwerg-

ohreule. Auf Befragen erzählte mir der Besitzer, dass früher ein Pärchen dieses Vogels jahrelang dicht am Dorfe gebrütet habe, aber schliesslich durch wiederholte Vernichtung der Bruten ganz aus der Gegend vertrieben worden sei.

Ornithologisches aus Hessen.

Von

K. Junghans, Cassel.

Acrocephalus palustris (Behst.). Der „Kornspötter“ ist erst seit einigen Jahrzehnten hier bei Cassel eingewandert. Ein durchaus kundiger und sicherer Beobachter weiss sich noch genau der Zeit zu erinnern, da *Acroceph. pal.* noch nicht hier vorkam, und des Erstaunens, das die ersten Einwanderer bei den Vogelkennern damals erregten. Die Art muss sich dann aber rasch hier vermehrt haben, denn Geh. Regierungsrath Sezekorn, der im Jahresberichte des Vereins für Naturkunde zu Cassel 1864 ein Verzeichniss der Vögel der Provinz Niederhessen gab, sagt von ihr: „Häufig, namentlich in den Weidenhegern an der Fulda.“ Für die Gegenwart ist *Acroceph. pal.* auch als häufig zu bezeichnen, doch scheint sein Bestand, wie auch bei *Aroceph. streperus* (Vieill.), erheblichen Schwankungen unterworfen zu sein. 1891 war der Frühlingsdurchzug so lebhaft, wie ich es noch nie zuvor bemerkt hatte. — Er hat auch hier die schon öfters betonte Eigenthümlichkeit, dass er gerne in Kornfeldern, oft weit ab vom Wasser, nistet. Voriges Jahr stand ein Nest, das durchaus nach dem Typus des Teichrohrsängernestes gebaut war, in Brennnesselsträuchern in einem etwas verwilderten Garten, wo keinerlei Wasser in der Nähe war.

Serinus hortulanus Roch. Seit Anfang der 80er Jahre ist der Girlitz hier ansässig. Ich hörte ihn 1882 zuerst hier. Seitdem hat er sich in der Umgegend der Stadt — aber auffallenderweise nur auf der am hohen linken Fuldaufer liegenden Seite und durchaus nicht in den am flachen rechten Ufer liegenden Gärten — so stark vermehrt, dass er als recht häufig zu bezeichnen ist. In den letzten zwei Jahren indessen waren nicht so viele da, wie sonst, ohne dass ich einen Grund hierfür anzugeben wüsste. Bei einem meinem Hause gegenüber im Garten nistenden Paare